Abbestellung an jedem Monatsanfang. Bestellungen nehmen alle Poststellen und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier und Umgebung Mk. 12.— einschließlich 12.45 einschl. der Postgebühren Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 60 Pfg. bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen fällt der Rabatt hinweg.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826.

Fernsprecher 29

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold

Postscheckkonto: Stuttgart 5113

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung K. Reichmann.

Nr. 138 — Freitag den 17. Juni 1921 — 95. Jahrgang

Die anatolische Frage.

Von der Kreisdrehung der mitteleuropäischen Verhältnisse richtet sich täglich ein wenig mehr, das Interesse des politischen Kenners nach dem, was in Vorderasien vorzugehen sich anschickt. Das Nationalistenkabinett von Angora hebt täglich ein wenig trotziger sein Haupt gegen die Unterdrücker der türkischen Freiheit. Das ist natürlich der Entente eine unangenehme Entdeckung, aber sie hat bereits ein Gegenmittel gefunden, dessen Wirksamkeit allerdings noch seine Probe bestehen muß. Griechenland, dessen „Erbfeind" ja alles ist, was türkisch heißt, wird als Kugelfang vorgeschoben u. da sich das mit seinen eigenen Interessen deckt, erklärt es sich natürlich bereit dazu. König Konstantin ist bereits in Smyrna angekommen, um die Wiederaufnahme der griech. Offensive gegen Mustafa Kemal Pascha einzuleiten. In Smyrna haben ihn die dortigen Griechen, auch die venizelistischen, die wohl wie in Konstantinopel die Mehrzahl bilden, mit einem großen Aufwand von Begeisterung begrüßt. Seit Kaiser Friedrich dem Rotbart und Richard Löwenherz sei er der erste christliche Herrscher, der kleinasiatischen Boden zum Kampfe gegen die Türken betrete, heißt es. Diese kreuzfahrerisch romantische Erinnerung — ob sie historisch richtig ist, bleibe dahingestellt — gibt dem griechischen Unternehmen einen gewissen religiösen Schwung. Es scheint aber, daß er dessen auch wirklich bedarf. Denn die Moral der Griechen hatte offenbar unter den Niederlagen des Frühjahrs stark gelitten und das ganze Volk ist in hohem Grade kriegsmüde. Immerhin können die Niederlagen der Griechen nicht so vernichtend gewesen sein, wie sie von den Kemalisten dargestellt werden, wenn sie heute schon wieder in der Lage sind, ein Heer von 160000 Mann gegen die Türken ins Feld zu stellen, das, wenn man dem Smyrnaer „Times"-Korrespondenten glauben muß, „ungeduldig den Angriff erwartet". Es wird also jetzt ein zweites blutiges Ringen geben, das für Griechenland, aber auch für die ganze internationale Lage überhaupt, sehr bedeutsam werden kann, und es ist begreiflich, daß den Vertretern der beiden Hauptmächte, England und Frankreich, nicht ganz wohl dabei ist.

Die Lage ist nicht mehr ganz dieselbe, wie sie bei der letzten griechischen Offensive war. Damals bemühte sich Frankreich sehr um die Gunst der Kemalisten, die Rückkehr Konstantins gegen den von Paris ausgesprochenen Wunsch lenkte die französische Politik in ein beinahe griechenfeindliches, jedenfalls sehr türkenfreundliches Fahrwasser. England zeigte allerdings noch immer ein gewisses Wohlwollen gegen Griechenland und wollte an dem für die Türkei so schweren Vertrag von Sèvres, im Gegensatz zu Frankreich, möglichst wenig geändert haben, aber es war im ganzen doch neutral. Inzwischen hat es zwischen der Regierung von Angora, die von der russischen Sowjetregierung gestützt u. vielleicht auch etwas getrieben wird, auf der einen und den beiden führenden Ententemächten auf der anderen Seite recht erhebliche Spannungen gegeben. Die Briten erheben Klage darüber, daß britische Untertanen, Passagiere eines britischen Schiffes, auf der Reise von Adalia mißhandelt worden, daß britische Gefangene trotz eines Auslieferungsvertrages nicht ausgeliefert worden sind, daß ein britisch-indischer Untertan als Spion zum Tode verurteilt und hingerichtet worden ist, überhaupt, daß eine ganze Kette von Unfreundlichkeiten gegen England begangen worden ist, deren ärgste vielleicht in den Augen der Engländer die ist, daß Kemal Pascha ihren Schiffen das Recht der Landung in türkischen Häfen bestreitet.

Frankreich hingegen ist ergrimmt, weil die Angoratürken dem mit Bekir Sami Bey in London vereinbarten Vertrag über Cilicien eine Reihe weiterer, von Frankreich als „unverschämt" und „unannehmbar" bezeichneten Bedingungen hinzugefügt haben. Trotzdem haben die Franzosen nicht etwa aber die Verhandlungen abgebrochen, sondern haben einen Spezialgesandten, nach Angora geschickt, allem Anschein nach, um doch noch zu einem Einvernehmen mit den Türken zu kommen. Die Aussichten dieses Versuchs, der einem Nachlaufen bedenklich ähnelt, wurden, wie sich die „Times" noch vor einigen Tagen aus Konstantinopel melden ließ, dort sehr pessimistisch beurteilt. Sollte trotzdem, wie „Manchester Guardian" meldet, ein Grenz- und Wirtschaftsabkommen zwischen den beiden Parteien geschlossen worden sein, so müßte wohl Frankreich erhebliche Zugeständnisse gemacht haben. Aber auch England möchte davor bewahrt bleiben, in offene Feindschaft mit Angora zu geraten. Es hat zwar den Nationalisten mit einer Blockade der türkischen Häfen, besonders im Schwarzen Meer, gedroht, die die russische Waffeneinfuhr in Sinope und Trapezunt verhindern würde, und ein englisches Mittelmeergeschwader ist am Goldenen Horn eingetroffen, aber obwohl man in London sehr eifrig und etwas nervös über das berät, was nun geschehen soll, ist doch über die drohende Demonstration hinaus noch nichts Entscheidendes beschlossen worden, so daß ungeduldige englische Stimmen bereits anfangen, zu einer Entscheidung: entweder offene und kräftige Unterstützung der Griechen oder rasche Einigung mit den Türken, sei es auch durch Konzessionen, zu drängen.

Der Entschluß mag in der Tat für Herrn Lloyd George nicht leicht sein. Geht das griechische Unternehmen schief, wie leicht möglich ist, dann ist es wohl um König Konstantins Krone geschehen, aber dann werden auch die Forderungen Kemal Paschas immer kühner werden. Er wird den Besitz der Meerengen und Konstantinopels verlangen und dann werden die Alliierten ihm selbst entgegentreten, Griechenland aber vor dem Zusammenbruch stützen müssen, eine neue unerwünschte Last. Siegt aber Konstantin, dann hat er, wie der „Temps" sagt, die Schlüssel des Orients in der Hand und quis custodiet ipsos custodes? fragt er besorgt. Am liebsten würde man es also in London und Paris doch noch sehen, wenn es jetzt zu keinem neuen Waffengange käme, der vermutlich weder nach der einen noch nach der anderen Seite eine Entscheidung bringen, auf keinen Fall aber den türkischen Nationalismus vernichten wird. Aber der Zeitpunkt, an dem man einen neuen Krieg hätte verhindern können, ist wahrscheinlich schon verstrichen.

Die neue Politik Japans in China.

Unter der Ueberschrift „Die neue Politik Japans in China" veröffentlichte die „Kölnische Zeitung" kürzlich einen längeren Artikel ihres Mitarbeiters in Tokio, dem wir folgendes entnehmen: „Es ist heute schon hier kein Geheimnis mehr, daß Japan für seine Kontinentalpolitik eine neue Basis suchen und finden muß, um überhaupt in Zukunft bestehen zu können. Die Spannung mit China und die ewigen Zänkereien werden unerträglich. China ist widerspenstiger denn je. Es läßt sich von keiner Macht mehr vergewaltigen, was den klarsten Ausdruck darin findet, daß es einfach die Zinsen für den gesamten Komplex der ihm von Japan während des Krieges aufgenötigten Anleihen von zusammen 150 Millionen Yen nicht zahlt. Japan wollte die Gelegenheit der Bindung der Welt in Europa benützen, um diese möglichst in China auszuschalten, so z. B. die englischen und dänischen Telegraphenkonzessionen in der Mandschurei, die amerikanische Absicht auf Ausbeutung der mandschurischen Waldungen. Der stärkste Versuch war der der Sanierung des chinesischen Finanzelends durch Stiftung des Eisenbahnwesens, um so die Kontrolle dieser großen Einnahmequelle zu bekommen.

China ist seit dem Sturze des sogenannten Anhuklubs in eine furchtbare Unordnung geraten. Der Norden den die Japaner fest in der Hand zu haben glauben, ist z. Zt. von drei vollkommen selbständigen militärischen Führern beherrscht. Sie sind die wahren Herren der nördlichen Hälfte des östlichen Orients. Der Kampf zwischen Norden und Süden kann jeden Tag wieder entbrennen. Er würde für das seit 1900 in fortgesetzter Unruhe befindliche chinesische Reich erneut großes Elend heraufbeschwören. Da wollen die Japaner eingreifen. Das ist der Hauptzweck der Einberufung einer Konferenz der jugendlichen Chinapolitiker in Odawara. Auf ihr wird ferner die Haltung Japans entschieden werden. Die Japaner betrachten diese Sitzung als die ausschlaggebende für die gesamte zukünftige Politik gegenüber China. Sie vergleichen sie bereits mit der britischen Reichskonferenz in London. Der Ausgang dieser Konferenz muß deshalb von der ganzen Welt mit Spannung erwartet werden, weil von ihr der Weltfriede zum größten Teil abhängig sein wird.

Man kann jetzt schon vielen Anzeichen entnehmen, daß Japan seine Politik der gepanzerten Faust gegenüber China fallen lassen wird. Damit wird Amerika die Grundlage für seine ewigen Klagen über die Vergewaltigung unterdrückter Völker in Asien genommen. Washington wird vielleicht endlich Zeit finden, sich auch mit Europa in ähnlichem Sinne zu beschäftigen wie es das seit zwei Jahren mit Asien fortgesetzt tut. Deutschland kann nur daran liegen, daß Japan und China endlich mehr zum Verständnis und ruhiger Betrachtung ihrer gegenseitigen Beziehungen kommen. Denn der deutsche Handel und die deutsche Industrie wollen sowohl mit Japan wie mit China Hand in Hand arbeiten.

Deutscher Reichstag.

(Schlußbericht der Mittwoch-Sitzung.)

Abg. Dunche (DVP) trat nochmals für die Ablehnung der Vorlage und sofortige Wiedereinführung der freien Bewirtschaftung des Getreides ein, die die Erzeugung fördern werde. Eine Verteuerung des Brotes werde sich nicht vermeiden lassen, da die Reichszuschüsse fortfielen. Der Reichsminister solle daher gleich reinen Tisch machen u. den Zwang aufheben. — Abg. Hertz (USP.) verlangte wenigstens Wiederherstellung der Regierungsvorlage in ihrer alten Form und Verschärfung der Kontrollbestimmungen. Wenn den Landwirten Mehrgewinne zuflößen durch Annäherung des Getreidepreises an die Weltmarktpreise, so müßten diese Gewinne den Lohn- und Gehaltsempfängern sichergestellt werden. — Abg. Böhme (Dem.) sagte, daß man die Freiheiten des Landwirts ebenso achten müsse wie die Koalitionsfreiheit des Arbeiters. Auch er sei für die freie Wirtschaft, doch warne er vor Ueberstürzung. Er glaube, daß die Bevölkerung die unvermeidliche Preissteigerung werde tragen können. Seine Partei habe sich geeinigt, das Gesetz als Provisorium und als Uebergang zur freien Wirtschaft im nächsten Jahr anzunehmen; doch müßten Kautelen gegen eine zu große Belastung der Kleinbetriebe geschaffen werden. — Das Haus überwies hierauf einige kleine Vorlagen an die Ausschüsse, nahm den Gesetzentwurf über eine vorübergehende Herabsetzung oder Aufhebung von Zöllen in allen 3 Lesungen an und lehnte einen Antrag der äußersten Linken, die Sitzung zu vertagen, ab, worauf Abg. Eckardt (Komm.) bezüglich der Zwangswirtschaft betonte, daß diese, verbunden mit dem Anbauzwang, dem Nahrungsmangel abhelfen könne. Der Brotpreis solle 2—3mal so hoch werden wie jetzt. Das sei ein Schlag ins Gesicht des arbeitenden Volkes. — Um 7 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag Nachmittag vertagt. Außerdem Gesetz über die Verlängerung des Kohlensteuergesetzes.

Kleine politische Nachrichten.

Die französisch deutschen Verhandlungen.

London, 16. Juni. Einen wichtigen Gegenstand der weiteren französisch-deutschen Verhandlungen bilden, wie hier angenommen wird, neben der Erörterung der spezellen Reparationsfragen die durch die Reparationsverpflichtungen verursachten deutschen Einfuhrverbote. Nachdem die Aussicht auf eine Besetzung des Ruhrgebiets geschwunden sei bestehe bei Frankreich die Absicht, nunmehr auf dem Wege eines Vertrags den für die Steigerung der Eisenproduktion Lothringens unentbehrlichen Ruhrkoks zu gewinnen. Deutschlands Position bei diesen Verhandlungen wird deshalb hier als sehr stark angesehen.

Verschärfung der inneren Lage in England.

London, 16. Juni. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in der Metallindustrie bezüglich der Herabsetzung der Löhne sind abgebrochen worden. Man erwartet, daß die Arbeiter ganz Englands heute Donnerstag in den Streik treten werden.

Die illegitime Regierung Semenow.

Reval, 16. Juni. Nach Moskauer Nachrichten wird die von Semenow gebildete Regierung im fernen Osten von den ausländischen Vertretern, darunter auch Japan, nicht anerkannt. Japan macht der Regierung den Vorwurf antidemokratischer Tendenzen.

Die Saargruben.

Paris, 16. Juni. In der franz. Kammer hat eine Unterkommission zum Studium der Bergwerksfragen im Saargebiet ihr Bureau gebildet, zu deren Präsidenten Abbé Wetterlé ernannt wurde. Diese Unterkommission soll wahrscheinlich dem Zweck dienen, das geheimnisvolle Dunkel der französischen Mißwirtschaft auf den Saargruben etwas aufzuhellen. Bekanntlich bestand neuerdings in franz. politischen Kreisen die Absicht, die Gewinne aus den Saargruben unter die Kriegsbeschädigten zu verteilen. Diese dürften aber aus dem Ertrag der Gruben kaum etwas profitieren, da es wohl erst einer sehr gründlichen Reorganisation bedürfen wird, ehe die Saargruben nur halb so ertragreich sein werden, wie sie es unter deutscher Verwaltung waren.

Straßenkämpfe in Belfast.

London, 16. Juni. In letzter Nacht kam es in Belfast zwischen Unionisten und Sinn-Feinern zu wilden Straßenkämpfen. Es wurden Barrikaden errichtet und von Dächern und aus Fenstern geschossen. Die Polizei mußte schließlich die Ordnung wiederherstellen. Einige Personen, darunter ein junges Mädchen und ein Kind, die am Kampf nicht beteiligt waren, fanden den Tod. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete, und auch die Polizei hatte große Verluste zu verzeichnen. In anderen Orten Irlands wurden insgesamt 4 Personen getötet. Auf den Leichen fand man Zettel mit der Aufschrift „Spion".

Auf Anfrage eines Abgeordneten teilte der Staatssekretär für Irland mit, daß die königlichen Truppen in Irland seit dem 1. Januar auf dem Wege der Vergeltung 200 Häuser zerstört haben.

Die Knebelung der deutschen Luftfahrt.

Berlin, 16. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Obwohl sich die alliierten Sachverständigen über den Unterschied von Militär- und Handelsflugzeugen geeinigt haben, entschied gestern der Botschafterrat, Deutschland habe die Vertragsbedingungen über den Bau von Flugzeugen verletzt. Zur Strafe wird er alle in Deutschland vorhandenen Flugzeuge beschlagnahmen. Die Botschafter wiesen die interalliierte Kommission an, alle militärischen Maschinen und 25 Prozent der Verkehrsflugzeuge als Strafe für die Verletzung der Baubestimmungen zu beschlagnahmen. Die übrigen 75 Prozent werden vorläufig in Beschlag genommen, bis Deutschland die Erfüllung der Luftfahrtklauseln durchgeführt hat. Man erwartet, der Post-, Personen- und Paketinstdienst zwischen verschiedenen Städten werde aus Mangel an Maschinen sofort eingestellt werden. Angeblich soll sich Deutschland nun mit der Erfüllung der Vertragsbedingungen beeilen, um die 75 Prozent der Handelsflugzeuge wieder frei zu bekommen.

Angst der franz. Chauvinisten vor Deutschlands Wiedergesundung.

Berlin, 16. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, zeigt sich die gesamte nationalistische Presse über die Wiesbadener Zusammenkunft derart aufgebracht, daß die schwersten persönlichen Angriffe und Verleumdungen gegen Loucheur u. Briand erhoben werden. Gleichzeitig weisen diese Organe auf die Gefahr hin, daß Rathenau durch Ausnutzung von weitreichen-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den Beziehungen mit Rußland dem deutschen Wirtschaftsleben einen neuen Aufschwung geben wolle. Es bedeutet wohl ein Zugeständnis gegen diese Angriffe der Rechten, daß die Regierungsorgane im Zusammenhang mit der oberschlesischen Frage wieder einmal mit der Ruhrbesetzung drohen.

Der Beginn der griechischen Operationen.

Konstantinopel, 16. Juni. Havas. Aus Zunguldak wird vom 14. Juni gemeldet: Die Griechen begannen auf der ganzen Front eine lebhafte Aufklärungstätigkeit. Einzelheiten über die Operationen fehlen. Man weiß bisher nur sicher, daß die Griechen kein endgültiges Ergebnis erzielt haben.

Eine Rede des Außenministers in Sicht.

Berlin 17. Juni. Wie die „Voss. Ztg" mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen, Dr. Rosen, bei der Beantwortung der Interpellation über Oberschlesien, die am Samstag auf der Tagesordnung des Reichstags steht, sich über wichtige außenpolitische Fragen äußern.

Allgemeine Lage in Oberschlesien.

Berlin, 16. Juni. An der Südfront, bei Landsberg und Rosenberg, ist nach einer Meldung der S.-Z. die Lage im allgemeinen unverändert. Die Polen haben sich wieder der Stadt Rosenberg genähert. Die Insurgenten haben in dem von ihnen besetzten Gebiet eine Postzensur eingerichtet, durch welche alle Briefe, Telegramme und Telephongespräche, so weit sie überhaupt geführt werden können, geprüft werden. Die Post- und Telegraphenämter gehen immer mehr in polnische Hände über. Zahlreiche Pressevertreter aus Amerika und England haben das Land wieder verlassen, da sie der Ansicht sind, daß in absehbarer Zeit an eine Aenderung der Lage nicht zu denken sei.

Abkommen zwischen Deutschland, Polen und Danzig.

Berlin, 16. Juni. Um den freien Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland sicherzustellen, ist ein Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossen worden, das jetzt dem Reichsrat zugegangen ist.

Das Beratungsmaterial des Reichstags.

Berlin, 16. Juni. Für den Anfang der nächsten Woche ist das Gesetz über die Förderung des Wohnungsbaues und das Reichsmietengesetz, sowie die Interpellation über die Sanktionen im Rheinland in Aussicht genommen. Im Aeltestenrat fand ferner eine Besprechung über einige Aenderungen des Differenzgesetzes statt, zu deren Vorbereitung eine Unterkommission eingesetzt worden ist. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Frage der Benutzung von Kleinbahnen durch die Abgeordneten zur Sprache kommen. Ein Beschluß über den Beginn der großen Sommerferien ist noch nicht gefaßt worden.

Vergleich zwischen Deutschland und Polen.

Berlin, 16. Juni. Wie durch die S.-Z. gemeldet wird, hat der französische Botschafter in Berlin der deutschen Reichsregierung eine Note überreicht, in der Stellung genommen wird gegen die Weigerung des deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien, seine derzeitigen Stellungen zu verlassen. Ein ähnlicher Schritt bei den im Gegensatz zu den Deutschen stets agressiven Polen ist natürlich nicht unternommen worden. Ein umlaufendes Gerücht besagt, aus diesem Schritt Frankreichs gehe hervor, daß dessen Regierung bereits zu Gunsten der Polen über die oberschlesische Frage entschieden habe; dieses Gerücht gewinnt immer mehr an Boden für seine Wahrscheinlichkeit. Die deutsche Regierung ihrerseits hat gegen die Zustände in Oberschlesien Verwahrung eingelegt und hat verlangt, daß das Aufstandsgebiet durch die interalliierte Kommission endlich gesäubert werde. Die Reichsregierung steht dabei auf dem Standpunkt, daß die interalliierte Kommission für die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien sei, außerdem aber stehe ihr auch keinerlei Mittel zu, um irgend einen Einfluß auf den oberschlesischen Selbstschutz oder die Zwölferkommission auszuüben. Die Reichsregierung hat ferner darauf hingewiesen, daß sie alles getan hat, was in ihrer Macht stand, um die oberschlesische Bevölkerung vor Unbesonnenheiten zu bewahren und erinnert hauptsächlich an ihre Intervention in Glogau. Andererseits aber müsse sie unbedingt die Forderungen des oberschlesischen Zwölferausschusses, der mit dem General Lerond direkt verhandelt, als gerecht anerkennen und geht, wie sie weiter hinzufügt, mit dem General Lerond einig, der selbst der deutschen Selbstschutzbewegung in Oberschlesien die Berechtigung nicht abgesprochen hat. Man bittet deutscherseits darum, daß die Säuberungsaktion in Oberschlesien nun tatsächlich und nicht nur formell durchgeführt wird; in Berlin glaubt man, daß die Einstellung der Aktion durch den General Lerond nicht von langer Dauer sein wird.

Verhandlungen mit Lerond.

Oppeln, 16. Juni. Die Verhandlungen des Zwölferausschusses mit dem General Lerond sind, wie die S.-Z. meldet, vollständig auf einem toten Punkt angekommen. Der Ausschuß tritt aber trotz der trübsten Aussichten nocheinmal zusammen in der Hoffnung, daß es ihm schließlich doch noch gelingen wird, die interalliierte Kommission von der Berechtigung seiner Wünsche zu überzeugen. Die Lage in Oberschlesien ist sehr ernst; alles drängt auf eine Entscheidung, damit die notwendige Säuberung der oberschlesischen Industriegebiete endlich durchgeführt werden kann. General Höfer weilt zurzeit in Oppeln, um mit dem englischen Befehlshaber, Oberst Henniker, Verhandlungen zu pflegen.

Weiterer Rückgang der Valuta.

Berlin, 16. Juni. Die deutsche Mark wurde gestern an der schweizerischen Börse mit 8.55 Centimes bezahlt; der Dollar galt 69.65 M. 100 Frcs. französisch kosteten 555.40 M und 100 Frcs. Schweiz 1165.80 M; ein Pfund Sterling war für 262.20 M zu haben.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 17. Juni 1921.

Unser neuer Roman. Wir beginnen morgen mit dem Abdruck des Original-Romans von H. Courths-Mahler „Liebe erweckt Liebe", und geben der Hoffnung Ausdruck, daß das spannende Werk mit seiner lebendigen, packenden Handlung den Beifall vieler Leser findet.

„Germanen und Kelten der Bronzezeit." 3 Lichtbildervortrag vom Urgeschichtlichen Forschungsinstitut Tübingen, nächsten Montag 8¼ Uhr: In der jüngeren Steinzeit sind die Grundlagen unserer wirtschaftlichen Kultur gelegt worden: Ackerbau, Viehzucht, Hausbau. Aber erst in der Bronzezeit ließ die Entdeckung der Metalle eine der modernen verwandte Technik und Industrie entstehen; erst seit der Anwendung von Dampf und Elektrizität sind wir wieder einen großen Schritt vorwärts gekommen. Die ganzen dazwischenliegenden Jahrtausende zehrten von den Erfindungen der Bronzeindustrie. Aber es war ein harter, wenn auch erfolgreicher Kampf, der dem harten Metall die zweckdienlichste Form abrang. So sehen wir Schritt für Schritt die Entstehung unserer alltäglichsten Gebrauchsgegenstände wie: Sicherheitsnadel, Beil, Ring, Schwert sich vor unseren Augen vollziehen. Das Allergewöhnlichste gewinnt Leben, Bedeutung, Sinn. Die Menschen jenes Zeitalters verwandeln sich für uns aus den Barbaren, wie sie alte Schriftsteller schildern, in hochgesittete und hochzivilisierte Völker mit ausgedehntem Handel, starker staatlicher Organisation, tiefem religiösem Glauben. Ganz besonders sind es die Germanen, die sich durch eine besondere Blüte und Reinheit ihrer Kultur vom übrigen Europa abheben. Die Produkte ihres Kunstgewerbes nötigen uns restlose Bewunderung ab. Mit stolzer Freude erkennen wir, daß über ein Jahrtausend vor der Blüte Roms und Athens unsere germanischen Vorfahren Reiche im Norden gegründet hatten, die an äußerem Glanz und innerem Wert keinem der damaligen Weltreiche — Aegypten, Babylon, Kreta — nachstanden. Ja, in manchem sind sie auch vom klassischen Altertum nicht erreicht worden. Ihre Musik und Dichtkunst, ihr Götter- und Ahnenglaube, aber auch die Einzelheiten ihrer Kleidung und Lebensweise enthüllt uns das Studium ihrer Gräber und Denkmale in überraschender Weise. Zugleich gewinnen wir die Verbindungslinien zum Glauben unserer Väter, als das Christentum in unsere Gebiete eindrang. Aber auch mancher dunkle Volksbrauch und Aberglaube erhält seinen ursprünglichen Sinn, wenn wir auf die Quellen zurückgehen. So erwächst uns die lang vernachlässigte Pflicht, die Schätze unseres heimischen Bodens an Altertümern nicht mehr wie bislang zu verschleudern, sondern zu hegen u. zu pflegen, denn auch in Schwaben saß damals eine eigenartige, kraftvolle Bevölkerung, gemeinhin Kelten genannt, die in ihren Grabhügeln uns genug Andenken hinterlassen haben. Der Zauber des Unbekannten bedeckt noch dieses Volk und seine Herkunft; aber was wir haben, genügt, uns Hochachtung vor ihrem Wesen, ihrem Glauben, ihrer Kunst zu verschaffen. Aus Unkenntnis des Wertes ist gerade in Württemberg unsagbar viel gegen unsere Vorfahren gesündigt worden; schnöde Gewinnsucht zerstörte die Denkmale, auf die doch die Allgemeinheit und besonders auch die Zukunft das größte Anrecht haben. Möge der kommende Vortrag so dazu dienen, Interesse, Freude an unserer Vergangenheit und dadurch Kraft für die Gegenwart zu gewinnen.

r **Die Versteuerung der Beamten-Teuerungszulagen.** Stuttgart, 16. Juni. Die Frage, ob die vom 1. Januar bis 31. März gerichteten Teuerungszulagen an Beamte versteuert werden müssen, ist noch nicht entschieden. Das Reichsfinanzministerium befaßt die Frage, während sie von den Ländern teilweise verneint wird. Nun soll die Angelegenheit nächsten den Reichsfinanzhof beschäftigen.

* **Sofortige Rückvergütung von Umsatzsteuerbeträgen bis zu 60 Prozent.** Der Zentralverband des Deutschen Großhandels hat beim Reichsfinanzministerium dringend auf die schweren Schädigungen hingewiesen, die in der bisherigen Praxis liegen, die Rückvergütungsanträge zunächst eingehend zu prüfen und alsdann die angeheißenen Beträge zurückzuerstatten. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr unter Bezugnahme auf einen früheren Erlaß verfügt, daß an Firmen, die als zuverlässig bekannt sind, Abschlagszahlungen, deren Höhe von dem Ermessen des Umsatzsteueramtes abhängt, in der Regel aber nicht über 60 Proz. des nach vorläufiger Schätzung zu

Unterhaltung und Wissen.

— **Wann fiel der erste Kanonenschuß in den Kriegen 1870 und 1914?** Diese interessante Frage beantwortet Fritz C. Schneider auf Grund amtlichen Quellenmaterials in einem Aufsatz der „Kriegerzeitung". Der erste Kanonenschuß im Kriege 1870/71 ist von deutscher Seite am 2. August 1870 vom 5. Geschütz der 6. leichten Batterie des ehemaligen Rhein. Feldart.-Regiments Nr. 8 (Hauptmann von Helden) abgefeuert worden. Der 3. Zug dieser Batterie empfing bald nach halb 10 Uhr morgens am Hallberge ein aus St. Arnual hervorrückendes feindliches Bataillon mit diesem ersten Granatschuß noch von deutschem Boden aus, dagegen ist der erste französische Kanonenschuß bereits am 28. Juli 1870, nachmittags 3 Uhr bei Forbach abgegeben worden. Im Weltkrieg hat ein österreichisches Geschütz den ersten Artillerieschuß abgegeben; es war Kapitän Eberling, der am 1. August 1914 nachmittags den ersten Schuß gegen die Munitionsmagazine von Belgrad auslöste und gleich darauf gefallen ist. Dieser österreichische Kapitän ist vermutlich auch der erste Tote des Weltkrieges gewesen. Die ersten deutschen Kanonen traten am 7. August 1914 bei dem Einfall der Franzosen im Oberelsaß im Norden von Mülhausen bei dem Vororte Pfastadt in Tätigkeit.

— **Ueber die Entfernung der Sterne** von der Erde können wir uns am besten einen Begriff machen, wenn wir uns z. B. vorstellen, daß wir die Reise nach dem nächsten Stern im Schnellzug zurücklegen sollten. Nehmen wir an, die Reise sollte nach dem schönen glänzenden Fixstern erster Größe α Centauri, der unser Auge am südlichen Himmel entzückt, gehen, da derselbe unser nächster Nachbar ist. Ein Schienenweg, der den ganzen Zwischenraum überbrückt, wird natürlich als vorhanden vorausgesetzt. Der Fahrpreis sei, um den Verkehr möglichst billig zu gestalten, auf 1 ₰ pro Kilometer herabgesetzt. Unser Reisender begibt sich also an den Schalter und verlangt eine Fahrkarte. Unangenehm wird es ihn berühren, wenn man ihm dafür die Kleinigkeit von rund 44 000 Millionen Mark abfordert. Aber schließlich bezahlt er sie doch und nimmt im Zuge Platz. Da bis zur Abfahrt noch einige Zeit übrig ist, fängt er mit dem Stationsvorsteher ein Gespräch an, um sich über verschiedenes Wissenswerte zu orientieren. — „Mit welcher Geschwindigkeit fahren hier die Züge?" — „96 Kilometer in der Stunde, Aufenthalt mit eingerechnet." — „Wann werden wir an unserem Ziele anlangen?" — „In 48 630 000 Jahren."

— **Wetterkundige Tiere.** Die Wissenschaft steht zwar den Prophezeihungen, die das Volk seit altersher aus dem Verhalten der Tiere und Pflanzen für das Wetter ableitet, zweifelnd gegenüber. Aber es ist in diesen volkstümlichen Beobachtungen doch ein reicher Schatz von Beobachtungen aufgespeichert, und besonders haben sich gewisse Tiere stets als wetterkundig gezeigt. Von solchen Erfahrungen berichtet ein englischer Naturforscher, und zwar geht er von seinen Erlebnissen beim Angeln aus. Er hat gefunden, daß Fische und besonders Forellen, wenn schlechtes Wetter im Anzug ist, selten an die Oberfläche kommen, sondern den Regen abwarten, der die Flut in Bewegung versetzt und ihnen dadurch reiche Nahrung zuführt. „Die meisten Fische", schreibt er, „wissen das Wetter auf etwa 24 Stunden voraus. Ich habe das nicht einmal, sondern Hunderte von Malen gesehen, wenn ich bei scheinbar günstigem Wetter zum Fischen ging und gar keinen Erfolg hatte. Jedesmal kam danach schlechtes Wetter. Auch die alte Bauernregel, daß das weidende Vieh sich vor einem Regen gern auf Anhöhen zurückzieht, ist immer wieder durch eigene Erfahrung bestätigt worden. Die wetterkundigsten Tiere sind natürlich die Vögel. Der Grünspecht wird z. B. in manchen Gegenden „Regenvogel" genannt, weil man seinen lachartigen Schrei besonders oft vor dem Eintreten von Unwettern hört. Die Drossel hat den Namen „Sturmvogel" bekommen, weil sie am stärksten singt vor dem Herannahen eines Orkans und Regens. Andererseits wieder ist das Krächzen der Krähe, wenn es bei Nacht häufig gehört wird, ein gutes Wetterzeichen, denn dann darf man für den kommenden Tag mit strahlendem Sonnenschein rechnen. Ebenso kündet das Rotkehlchen, wenn es am Abend auf dem äußersten Zweig eines Baumes oder Strauches sitzt und singt, gutes Wetter für den kommenden Tag an. Scharfe Beobachter der Natur haben auch aus dem Verhalten der Moor- und Teichhühner wertvolle Schlüsse für die Witterung gezogen. Man soll aus der Art, wie sie ihre Nester bauen, das Wetter auf Wochen hin voraussagen können. Ihr Instinkt lehrt sie, ihre Nester gerade so hoch über dem Wasser zu bauen, daß sie durch die Flut nicht beschädigt werden können, und wenn sie das Heim für ihre Jungen dicht über dem Wasserspiegel anlegen, dann kann man gewiß sein, daß das Wasser nicht beträchtlich steigen wird, bis die Brutzeit vorüber ist, daß also für einige Zeit trockenes Wetter bevorsteht. Auch viele Insekten sind wetterkundig. Die Bienen fliegen nicht weit, wenn Sturm nahe ist. Ameisen graben sich tief in die Erde, wenn eine längere Zeit heißer Witterung bevorsteht, und die Spinne denkt nicht an das Weben ihrer Netze, wenn Regen nahe ist."

— **Der Imker sollte bei seinen Arbeiten am Stande** nie dunkle, wollige oder haarige Kleider tragen, besonders keine Filz- oder Velourhüte. Diese sind den Bienen ungemein zuwider, sie verfangen sich sehr leicht in den feinen Haaren, wodurch sie sehr stechwütend werden. Damit wir nicht zu rasch erhitzen, werden wir möglichst leichte Kleider anziehen; denn nichts reizt die Bienen mehr, als schweißige Ausdünstungen. Ein leichter, graugrüner, bis über die Knie reichender Leinenkittel, ein glatter Hut mit breiter Krempe und darüber ein einfacher Tüllschleier sind die zweckmäßigste Ausrüstung des Imkers.

— **Drei Erfrischungsmittel.** Jeder weiß, wie unangenehm die Hitze auf unsern Körper und damit auf unsere Schaffensfreude wirkt. Drei vorzügliche Mittel gibt es, um die Abspannung infolge der Hitze zu bekämpfen und sich trotz allem als munterer froher Mensch zu fühlen. Zuerst nehme man ab und zu ein Bad der Handgelenke vor, derart, daß man diese einige Minuten in frisches Wasser, noch besser unter den Strahl der Wasserleitung hält. Hierdurch wird der Puls abgekühlt und somit auch das ganze, den Körper durchrieselnde Blut. Das zweite Mittel verhilft zugleich gegen den Durst. Bloßes reichliches Wassertrinken ist vom Uebel. Dadurch kann man nur auf kurze Zeit den Durst stillen, und eine Abkühlung und Erfrischung findet überhaupt nicht statt. Wohl aber erreicht man das in geradezu überraschender Weise, wenn man zunächst mehrmals mit frischem Wasser gurgelt. Hierdurch entsteht eine merkliche, sehr wohltuende Erfrischung der Mund- und Halsschleimhäute. Nun erst trinke man, aber immer langsam in kleinen Schlücken, niemals in langen Zügen. Auf die Menge kommt es durchaus nicht an, wenn man den Durst löschen will. Das dritte vorzügliche Mittel wäre ein kurzes Luftbad von etwa zehn Minuten Dauer. Man entkleidet sich vollständig im Zimmer und läßt währenddem die Kleidung auskühlen oder benutzt dann neue, insbesondere neue Leibwäsche. Solche Luftbäder in Verbindung mit Handbädern und Durstlöschen in vorbeschriebener Weise wirken geradezu wunderbar und verwandeln die träge Abgespanntheit in ein wonniges Gefühl, sodaß weder Kopfschmerzen noch gastrische Verstimmungen aufkommen können.

— **In jedem Hafen eine Frau.** Das alte Sprichwort, daß der richtige Seemann in jedem Hafen eine Braut habe, ist von einem vielversprechenden 20jährigen Matrosen der amerikanischen Marine Harold Hammond übertroffen worden, denn er hat sich in jedem Hafen eine Ehefrau zugelegt. Der Jüngling ist mit seinen 20 Jahren bereits elfmal verheiratet, und zwar hatte er treu liebende Gattinnen in Philadelphia, Hoboken, Neuyork, Midland Beach, Newport News und Bath Beach wohnen; in Neuyork besaß er allein drei Frauen. Er befindet sich nun in einem Marinegefängnis und soll wegen Bigamie verurteilt werden. Als Entschuldigungsgrund für seine Handlungsweise konnte er nur angeben, daß es ihm so viel Spaß gemacht hätte.

— **Liebesprüfung.** Ein Bauernmädchen in einem Dorfe am Achensee fühlte sich seines Liebhabers, der in der Nähe von Jenbach lebte, nicht mehr sicher. Um seine allem Anschein nach erkaltende Liebe zu prüfen, bestellte die Maid in einer Buchdruckerei in Schwaz Todesanzeigen für ihre eigene Person und sandte dem Verehrer eine Anzeige mit der Post zu. Der junge Mann kam ganz bestürzt zum Achensee gelaufen und fand die Totgeglaubte beim Feldbingen. Natürlich großes Erstaunen. Die Gendarmerie brachte bald Licht in die Geschichte und, in die Enge getrieben, erklärte das Mädchen, sie hätte eigentlich nur sehen wollen, „wie schnell daß er g'rennt kimmt."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zahlenden Vergütungsbetrages hinausgehen wird, zu leisten, oder Steuerschulden des Vergütungsberechtigten auf dessen Vergütungsanspruch in entsprechender Höhe zu verrechnen sind.

* **Drucksachenkarten mit Nachnahme.** Drucksachenkarten mit Nachnahme sind zulässig, auch wenn außer der Aufschrift und dem Postvermerk auf der Karte nichts gedruckt oder vervielfältigt ist. So lautet eine Entscheidung des Reichspostministeriums an die Oberpostdirektion Stuttgart vom 4 Mai ds. Js.

* **Herabsetzung der Preise für Monats- und Wochenkarten.** Mit Rücksicht auf die schwierige Lage des Arbeitsmarkts hat der Reichsverkehrsminister die Einführung von Notstandstarifen für die Monats- und Wochenkarten angeordnet. Bei den Monatskarten werden 16 Einzelfahrten im Monat zugrunde gelegt, so daß an acht Tagen die übrigen Fahrten im Monat frei sind, bei den Wochenkarten sieben Achtundzwanzigstel berechnet, so daß der Inhaber nach Benützung an zwei Tagen der Woche an den übrigen Tagen frei fährt. Diese Tarifherabsetzungen, die nichts über die Dauer der zurzeit bestehenden Wirtschaftslage hinaus gelten sollen, werden mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Mit Rücksicht auf die dabei zu überwindenden technischen Schwierigkeiten werden aber die neuen Tarife nicht vor dem 1. September eingeführt werden können.

* **Einschränkung der Pfennigrechnung.** Die Pfennige, die bei den Gehaltszahlungen abgerundet wurden, mußten bisher für jeden Empfänger und jede Besoldungsgruppe besonders in den Zahlungslisten, den Nachweisungen und Jahresrechnungen, nachgewiesen werden. Zur Vereinfachung der Geschäfte und Ersparnis von Arbeit hat jetzt der Reichsfinanzminister sich damit einverstanden erklärt, daß der Nachweis dieser Abrundungsbeträge wegfällt. Nur noch die Gesamtsumme der Abrundung ist dem Grundgehalt am Schlusse des Besoldungsdienstes mit der Bezeichnung Abrundungsbetrag zuzusetzen.

* **Wildberg,** 16. Juni. Wie verlautet, werden uns am Sonntag die „Süddeutschen Wanderlichtspiele" mit einem Besuch beehren. (Näheres im morgigen Anzeigenteil des „Gesellschafter").

Die Kraftfahrlinie Altensteig—Dornstetten (—Freudenstadt) soll am 1. August in Kraft treten. Es ist inzwischen der Bau eines größeren Autoschuppens zu bewerkstelligen und außerdem sind zwei Wohnungen für die Bedienung zur Verfügung zu stellen. Vorgesehen sind täglich 2 Fahrten, Sonntags nach Freudenstadt direkt.

Württemberg.

Beförderungen im Bereich der Justizverwaltung.

Im Amtsblatt des Justizministeriums werden die Beamtenbeförderungen veröffentlicht, die im Zusammenhang mit der Besoldungsänderung verfügt worden sind. Dabei wird darauf hingewiesen, daß Beamte, die am 1 April 1921 das 70 Lebensjahr vollendet hatten, nach einem Beschluß des Staatsministeriums von der Beförderung ausgeschlossen bleiben mußten. Es handelt sich meist um die Umwandlung bereits besetzter Stellen in solche einer höheren Besoldungsgruppe. Bei den Beförderungen kam deshalb dem Dienstalter und der Reihenfolge in der Ordnungsliste keine entscheidende Bedeutung zu. Bei der beschränkten Zahl von Beförderungsstellen mußte eine dem dienstlichen Interesse entsprechende Verteilung der gehobenen Stellen auf die verschiedenen Justizbehörden des Landes vorgenommen werden. Daraus hat sich nicht selten die Notwendigkeit der Uebergehung dienstälterer Beamten ergeben. Aus den zahlreichen Beförderungen heben wir hervor: Ernannt wurde u. a. zum Landgerichtsrat auf seiner bisherigen Stelle der Landrichter Dr. Kautter-Tübingen; zu Amtsgerichtsräten auf ihren bisherigen Stellen die in Oberamtsrichterstellung befindlichen Amtsgerichtsvorstände titl. Landgerichtsräte Ulshöfer-Nagold, Hölder-Calw, Scholl-Neuenbürg, Rentschler-Freudenstadt und Schmid-Weinsberg.

Hirsau, 16 Juni. Am 15. ds. Mts. wurden Oberlehrer Hinderer in Hirsau OA. Calw und Hauptlehrer Reichert in Eschwend OA. Gaildorf, in den Ruhestand versetzt.

r **Der Temperatursturz.** Freudenstadt, 16. Juni. Gestern früh wurde man beim Blick auf das Thermometer erschreckt durch die Wahrnehmung, daß daß das Quecksilber nur noch drei Grad über dem Gefrierpunkt stand.

r **Von der Landesuniversität.** Tübingen, 16. Juni. In diesem Sommersemester sind 3055 männliche und 218 weibliche Studierende, zusammen also 3273 immatrikuliert. An Hörern sind zugelassen 288 männliche und 45 weibliche, zusammen 333. Die Zahl 3296 Studierende und Hörer zusammengerechnet, bezeichnet den Höchstbestand der bisherigen Besuchsziffer unserer Universität. Im Wintersemester 1920/21 waren es 2782 Studierende (2623 männliche und 159 weibliche) und 209 Hörer bezw. Hörerinnen. Im Sommersemester hatte die Universität 2984 Studenten, 202 Studentinnen und 96 Hörerinnen, zusammen 3202.

r **Sonderzug.** Stuttgart, 16 Juni. Anläßlich des in Heidenheim stattfindenden Musikfestes des Südd. Musiker-Verbands wird am Sonntag, 19. Juni, zwischen Stuttgart und Heidenheim ein Sonderzug verkehren und zwar ab Stuttgart morgens 5.15, Heidenheim an 8.08 Uhr; Heidenheim ab abends 8.50, Stuttgart an 11.26 Uhr. — Der Zug hält nur an Stationen.

r **Bestätigt.** Stuttgart, 16. Juni. Das Staatsministerium hat die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Lautenschlager zum Stadtvorstand von Stuttgart bestätigt.

r **Von der Landeswasserversorgung.** Stuttgart, 16. Juni. Wie das städt. Nachrichtenamt mitteilt, war die Trockenheit in den ersten 5 Monaten des Jahres größer als im Jahre 1911. Die zeitweise vorhandene Wasserknappheit in Stuttgart hatte ihre Ursachen nicht in einer Wasserknappheit im Fassungsgebiet der Landeswasserversorgung, sondern in dem stark zugenommenen Wasserverbrauch. Die Erwartungen über das Wasservorkommen im Langenauer Ried sind in keiner Weise enttäuscht worden, auch nicht die Erwartungen hinsichtlich der Beschaffenheit des Wassers. Seine Temperatur beträgt in Stuttgart gegenwärtig 10½ Grad Celsius, gegenüber 18—22 Grad Celsius beim Neckarwasser. Die von der Stadt abzunehmende Pflichtmenge von 8 Millionen Kbm. wurde aus finanziellen Gründen nicht überschritten, obgleich dazu die Möglichkeit vorlag. Die Störungen in der Landeswasserversorgung werden sich nach Fertigstellung der zweiten Stromzuführung verringern. Schon im Jahre 1912 wurde in Aussicht genommen, daß in absehbarer Zeit eine weitere Versorgung, u. zwar aus dem Schwarzwald, hinzutreten müsse.

r **Beamten-Ernennungsrecht.** Stuttgart, 16. Juni. Das Ministerium des Innern hat das Ernennungsrecht für sämtliche Stellen der technischen Beamten der Gruppen I—VI der Besoldungsordnung an die Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau und für sämtliche Stellen der im eigentlichen Anstaltsbetrieb unmittelbar tätigen Beamten an den Staatskrankenanstalten (Gruppe I—IV) an das Landesamt für die Staatskrankenanstalten übertragen.

* **Staatsprüfung im Baufach.** Stuttgart, 15. Juni. Das Staatsministerium hat im Anschluß an seine Verordnung vom 4. Januar 1921 die K. Verordnung über die Staatsprüfung im Baufach vom 12. August 1909 und die Ausführungsbestimmungen dazu im einzelnen geändert. Die früher von dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabtg., wahrgenommenen Prüfungsverrichtungen wurden im wesentlichen auf das Ministerium des Innern übertragen und weiterhin im Einverständnis mit dem Reichsverkehrsministerium die Beteiligung von Reichseisenbahnbehörden und -Beamten an den Prüfungen und an der praktischen Ausbildung der Diplom-Ingenieure vorgesehen.

r **Uhrmachertag.** Stuttgart, 16. Juni. Vom 25.—30. Juni findet hier der deutsche Uhrmachertag statt. Mit der Tagung ist im Handelshof eine Fachausstellung verbunden und eine Fahrt zur Uhrenindustrie nach Schwenningen und Schramberg.

Genossenschaftstag deutscher Gastwirte. Stuttgart, 16. Juni. Im Stadtgartensaal fand gestern der 3. Genossenschaftstag des Verbandes der Gastwirtsgenossenschaften Deutschlands statt. Zu der am Vormittag gehaltenen Delegiertenversammlung hatten sich etwa 150 Vertreter aus allen Teilen des Reiches eingefunden. Im Geschäftsbericht gab Direktor Ruber einen Ueberblick über die Entwicklung und den Stand des Verbandes, der vor 3 Jahren mit 30 Genossenschaften und rund 8000 Mitgliedern ins Leben gerufen wurde und heute 100 Genossenschaften mit über 43 000 Mitgliedern umfaßt, darunter in Württemberg allein 11 Genossenschaften mit 13 000 Mitgliedern.

Der Stand der Kanalfinanzierung.

Das Aktienkapital, das die am 1. Juni gegründete Neckar-Kanalgesellschaft aufbringen sollte, ist nun vorhanden, oder wenigstens gesichert, soweit es vom Reich, den beteiligten Ländern und ihren Gemeinden und Amtskörperschaften übernommen wird. Der letzteren endgültige Beschlüsse stehen noch aus, aber da die Länder ihre Anteile mit übernommen haben und sie in einem Umlageverfahren gleichmäßig aufstellen wollen, kommt auf diese Lücke nicht viel an. Noch nicht in genügendem Umfang erfolgt sind die Beteiligungen der in Aussicht genommenen privaten Teilhaber der gemischt-wirtschaftlichen Unternehmung, der Industriefirmen, der großen Elektrizitätsgesellschaften, der Banken usw. Das in Aussicht genommene Aktienkapital sollte 350 Millionen Mark betragen, hiervon sind 260 Millionen aus öffentlicher Hand aufgebracht, 90 Millionen private Zeichnungen fehlen noch.

r **Die erste Gerste.** Roggenzell (A. Wangen, 16. Juni. Oekonom Ruderer in Hub konnte am Montag die ersten Wagen Gerste heimführen. Die Frucht ist prächtig gediehen und bereits gedroschen.

r **Proteststreik.** Fridingen OA. Tuttlingen, 15. Juni. Die Arbeiter an den Donauwerken traten am Dienstag in einen Proteststreik ein, weil ihr Führer wegen Insubordination entlassen werden sollte.

r **Scharfer Wahlkampf bevorstehend.** Backnang, 15. Juni. Bauinspektor und Gemeinderat Kreß hat seine Bewerbung um die hiesige Stadtvorstandstelle zurückgezogen, so daß nunmehr nur zwei Kandidaten, Dr. Rienhardt, für den sich die bürgerlichen Parteien erklärten, und Gemeinderat Erlenbusch, der Kandidat der sozialdemokratischen Parteien, einander gegenüberstehen.

r **Feite Beute.** Balkingen OA. Ellwangen, 16. Juni. In die hiesige Molkerei wurde bei Nacht eingebrochen und nicht weniger als 1 Ztr. Butter gestohlen. Von den Dieben hat man keine Spur.

r **Erwischt.** Ulm, 16. Juni. Der Bankier Mautz von der Firma Mautz & Cie., der unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast in Ulm und Singen ins Ausland flüchten wollte, wurde in Friedrichshafen festgenommen.

r **Pferdemarkt.** Ulm, 16. Juni. Dem gestrigen Roßmarkt waren 450 Pferde zugeführt. Der Handel ging schleppend. Für junge schwere Arbeitspferde wurden 20 bis 25 000 Mark, für junge mittelschwere Arbeitspferde 17—20 000 ℳ, für ältere Pferde 8—10 000 ℳ und für Schlachtpferde 1000 bis 2500 ℳ bezahlt.

r **Der Nordstern.** Friedrichshafen, 16. Juni. Die Ueberführung des Dreigeschiffes „Nordstern" von der hiesigen Luftschiffhalle nach St. Cyr bei Paris erfolgte am Montag. Die Fahrt ging von hier aus dem Rhein entlang bis Belfort und von dort in nordwestlicher Richtung nach St. Cyr, wo das Luftschiff abends gegen 7 Uhr glatt landete. Das Schiff, das Friedrichshafen kurz nach 11 Uhr vormittags verließ, legte die Fahrt also in knapp acht Stunden zurück.

Letzte Drahtnachrichten.

Reichstag.

Berlin, 16. Juni. Der Reichstag trat heute zunächst den Anträgen seines Geschäftsordnungsausschusses bei und lehnte die Genehmigung zur Einleitung von Strafverfahren gegen je zwei Abgeordnete der Unabhängigen und der Kommunisten ab, ebenso im Hammelsprung mit 187 gegen 108 Stimmen der gesamten Linken den kommunistischen Antrag auf Haftentlassung des Abg Thomas (Komm.), worüber diese mit Pfuirufen quittierte. — Dann wurde die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Regelung des Verkehrs mit Getreide mit der Abstimmung über den § 1, der die Umlage festsetzt, fortgesetzt. In der Abstimmung über die einzelnen Anträge wurden diese mit Ausnahme des Antrags Böhme-Burlage, der die Umlage auf 2.5 Millionen Tonnen herabsetzen will, abgelehnt, ebenso in der Gesamtabstimmung durch Hammelsprung mit 198 gegen 145 Stimmen der ganze § 1. Da der Minister trotz Ablehnung dieses grundlegenden Paragraphen den Gesetzentwurf nicht zurückzog, setzte das Haus die Beratung fort.

Abg. Heim (BVP.) trat für die freie Wirtschaft ein und erklärte, daß das Umlageverfahren alle Nachteile der Zwangswirtschaft habe. Getreide mit zweierlei Preisen könne nicht von ein und derselben Hand bewirtschaftet werden. Reichsminister Dr. Hermes erklärte, die sofortige Einführung der freien Wirtschaft beim Getreide sei unmöglich. Man wolle noch einmal eine bestimmte Menge Getreide aus der Landwirtschaft herausholen und das könne die Landwirtschaft bei gutem Willen leisten. Die vorhandenen Reserven seien für einen Uebergang zur freien Wirtschaft nicht ausreichend. Abg. Andre (Ztr.) betonte, daß der freie Handel in einigen Tagen ein Hinaufschnellen des Getreidepreises zu den Weltmarktpreisen bewirken u. den Brotpreis verdreifachen würde. Seine Partei lehne dafür die Verantwortung ab. — Eine Anzahl Paragraphen wurde dann angenommen, ebenso einige Kompromißanträge der Mehrheitsparteien, ferner ein Antrag Blum, wonach die Landesbehörden das Umlagesoll der Reichsgetreidestelle bis zum 5. Juli mitzuteilen haben. Schließlich wurde der Rest des Gesetzes in der Ausschußfassung angenommen und der Antrag des Ausschusses, angesichts der zu erwartenden Teuerung im Gesetz Vorkehrungen zu treffen zum Schutz des Reallohns und namentlich der Rentenempfänger in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 136 Stimmen abgelehnt, nachdem Abg. Dr. Hertz (USP.) eine sofortige Aufbesserung der Bezüge der Beamten u. Arbeiter verlangt hatte. Um ½8 Uhr wurde die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen.

(Schluß folgt.)

Es geht wieder vor.

Neuester Kampfbericht.

Oppeln, 17. Juni. Mit Ausnahme von Schießereien bei Ellguth-Tworjan und westlich Ratibor-Hammer ist es heute nicht zu Kampfhandlungen gekommen. Durch das Einrücken der Engländer in Zembowitz sind die Polen genötigt worden, ihre Angriffe auf Pruskau einzustellen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind jedoch die englischen Streitkräfte zu schwach, um die deutsche Bevölkerung vor den Drangsalierungen der Polen zu schützen. Der italienische Oberst Salsioni hat angeordnet, daß auf dem rechten Oderufer Ortswehren gebildet werden. Der Belagerungszustand für Ratibor ist aufgehoben worden. Englische Truppen sind in Ratibor, Klein-Althammer, Ferdinandshof, Salesche, Loppitz, Guttentag und Kostelitz eingetroffen; französische Truppen ebenfalls in Klein-Althammer und Kostelitz. Außerdem ist Jakobswalde von Franzosen, Lobsow und Neudau von Italienern besetzt.

Die Bolschewisierung des Korfantyunternehmens.

Berlin, 16 Juni. Blättermeldungen aus Beuthen zufolge hat sich im Kreise Pleß in nächster Nähe des Hauptquartiers Korfantys eine rote Armee gebildet. Der Abteilungskommandant Korfantys wurde abgesetzt. Die bolschewistischen Insurgenten-Abteilungen erpreßten von den Industrieverwaltungen und der Kaufmannschaft Beträge bis zu 200 000 Mark. Auf mehreren Gruben des Zentral-Industriereviers weht seit heute die rote Fahne. Einzelne Industriedirektionen wurden unter die Diktatur der Arbeiter gestellt. Korfantiy hat sein Hauptquartier nach Blotzitz im Kreise Groß-Strehlitz verlegt.

Die von einer Pariser Nachrichtenstelle verbreitete Meldung, daß es bei Kosel zwischen Deutschen einerseits und Franzosen und Engländern andererseits zu Zusammenstößen gekommen sei, wird von Berliner zuständiger Stelle als polnische Tendenzmeldung bezeichnet.

Das Berliner Zentralorgan der Unabhängigen, „Die Freiheit", ist von dem Münchener Polizeipräsidenten für mehrere Tage verboten worden und wird deshalb von den Münchener Postämtern nicht mehr zugestellt.

Deutschland kauft seine ausgelieferten Schiffe wieder zurück.

London, 17. Juni. Reuter meldet: Es bestehen Gründe zu der Annahme, daß verschiedene deutsche, von der Wiederherstellungskommission zugewiesene Schiffe an Deutschland wieder verkauft und mit deutscher Besatzung versehen worden sind. Der Wert dieser Schiffe beträgt 300 000 Pfd. Sterling.

Ein französisch-polnischer Vertrag?

Berlin, 16. Juni. Der Berichterstatter des Manchester Guardian in Oberschlesien meldet, daß zwischen Frankreich und Polen ein bisher noch nicht ratifizierter Vertrag bestehe, der Polen ermächtige, auch fernerhin sein 600 000 Mannheer zu behalten. Dafür verspricht Polen Frankreich die Ausbeutung der ostgalizischen Petroleumquellen.

Man sucht den Mörder.

München, 16 Juni. Amtlich wird gemeldet: Das Staatsministerium des Innern hat die Belohnung für die Ergreifung des Mörders des Abg. Gareis von 10 000 ℳ auf 30 000 ℳ erhöht.

Die vom Repräsentantenhaus genehmigte Resolution Porter vom Senat abgelehnt.

Berlin, 17. Juni. Der amerikanische Senat hat in erster Lesung die soeben vom Repräsentantenhaus genehmigte Entschließung Porter abgelehnt, die den Kriegszustand mit Deutschland für beendet erklären will. Diese Meldung beweist, daß man die andere Resolution, die Resolution Knox noch nicht aufgeben möchte.

Churchill in Paris.

Amsterdam, 17. Juni. Aus London wird gemeldet: Da der Zeitpunkt für die Beratungen des Obersten Rats noch nicht festgelegt ist, wird sich Minister Churchill nach Paris begeben, um mit Briand wegen der Ostfragen Rücksprache zu nehmen.

Arbeiterschwierigkeiten in Frankreich.

Paris, 16. Juni. Auf dem Kongreß der Gewerkschaften der Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltungen haben die haben die Kommunisten mit kleiner Mehrheit gesiegt. Das ist die zweite Gewerkschaft nach den Eisenbahnern, die eine Mehrheit für den Anschluß an die Internationale von Moskau ergeben hat.

Parteitag der Deutschnationalen.

Berlin, 16. Juni. Wie die S.-Z. meldet, findet der diesjährige Reichsparteitag der deutschnationalen Volkspartei in der Zeit vom 1.—3. September in München statt. Die Hauptfrage, die behandelt wird, soll die deutschvölkische sein, über die grundsätzliche Auseinandersetzungen gepflogen werden.

Oesterreichische Regierungskrise.

Wien, 17. Juni. Der Bundespräsident empfing gestern die Vertreter der Parteien und nahm über die Umbildung des Kabinetts Rücksprache. Die Verhandlungen haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt. Ob der Polizeipräsident von Wien, Schober, den Posten des Bundeskanzlers übernehmen will, steht noch nicht fest.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Ver. Staaten und Rußland.

Paris, 17. Juni. Wie die „Chicago Tribune" erfährt, wird sich Krassin zu Verhandlungen über einen Wirtschaftsvertrag zwischen den Ver. Staaten und Rußland nach Washington begeben. In Verbindung damit werde er auch in Canada über die Ausführung des gegenwärtigen englisch-russischen Abkommens verhandeln. Beide Nachrichten sind, dem Blatte zufolge, aus einem an eine gewisse Botschaft in London gelangten Telegramm entnommen.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 16 Juni. Daily Telegraph zufolge ist es wahrscheinlich, daß die erforderliche Zweidrittelmehrheit zu Gunsten einer Fortsetzung des Streiks, sich ergeben wird. Das Endergebnis wird nicht vor heute abend oder morgen früh bekannt gegeben werden.

Letzte Kurz-Meldungen.

Im Ausschuß des Reichswirtschaftsrats hat Wiederaufbauminister Rathenau über den Stand der Wiederherstellung berichtet.

Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Paris haben sich in letzter Zeit zwischen dem Minister Loucheur und dem Minister Dourmant Gegensätze ergeben, die in ihren Auswirkungen möglicherweise zu einer Umbildung des Kabinetts Briand führen könnten.

Wie die Blätter aus Oberschlesien melden, sind die Verhandlungen zwischen dem englischen General Henniker und dem Führer des deutschen Selbstschutzes, General Höfer, gestern fortgesetzt worden.

Laut Vossischer Zeitung sei im wesentlichen eine Einigung erzielt worden. Es sei anzunehmen, daß auch der Zwölferausschuß, mit dem namentlich das englische Mitglied der interalliierten Kommission, Sir Herald Stuart, verhandelt, sich mit den Versprechungen, die zu dieser Angelegenheit abgegeben wurden, vorläufig einverstanden erklärte.

4000 Steinbrucharbeiter des Beckens von Tournay sind gestern in den Streik getreten. Sie sträubten sich gegen eine 10prozentige Lohnherabsetzung und erklärten sich nur mit einer 5prozentigen einverstanden, die die Arbeitgeber ablehnten.

Die in Ausführung der Sanktionen am Rhein erhobenen Zollgebühren haben im ersten Monat einen Betrag von 170 Millionen Franken ergeben.

Nach englischen Meldungen bemüht sich der britische Kolonialminister Churchill eifrig um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Berlin. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Breslau scheint eine Einigung zwischen dem Zwölferausschuß der deutschen Parteien in Oberschlesien und der Interalliierten Kommission gesichert zu sein. Die Engländer sind in Zalenze, einer Vorstadt von Kattowitz, eingerückt. Durch das Vorrücken der Engländer ist auch die Gegend von Lublinitz befreit worden.

Einer Meldung des „Berl. Lokalanz." aus Oppeln zufolge, hat sich eine Abordnung des Zwölferausschusses nach Berlin begeben, um ein Einvernehmen mit der Reichsregierung zu erzielen.

Aus Washington wird gemeldet: Zwischen den Ver. Staaten und Japan sind direkte Verhandlungen zur Erledigung der verschiedenen zur Debatte stehenden Fragen einschließlich des Mandats über Yap und der Einwanderung nach den Ver. Staaten, sowie der Rückgabe von Schantung an China angebahnt worden.

Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.
Zunehmende Aufheiterung und Erwärmung.

Amtliche Bekanntmachung.
Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in den verseuchten Gehöften in Lengenloch, Gemeinde Ueberberg und in Fünfbronn die Maul- u. Klauenseuche abgeheilt ist, werden die oberamtl. Bekanntmachungen vom 3. und 18. d. Mts. wie folgt geändert:

Sperrbezirk: die ganze Parzelle Lengenloch u. die Gemeinde Fünfbronn mit Markung, je mit der Erleichterung, daß Klauenvieh innerhalb des Sperrbezirks zu **dringenden** landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet werden darf. **Die Ein-, Aus- und Durchfuhr durch den Sperrbezirk ist streng verboten.**

Beobachtungsgebiet: Dasselbe wird hiermit aufgehoben.

15 km-Umkreis: die gleichen Gemeinden wie seither und die bisherigen Beobachtungsgemeinden. 2729

Nagold, den 16. Juni 1921. Oberamt: Münz.

Amtsgericht Nagold.
In das Vereinsregister

Blatt 4 ist heute bei dem Verein „Heim Nagold" eingetragen worden: An Stelle des zurückgetretenen Vorstands J. J. Sommer, Prediger in Stuttgart, ist Heinrich Schädel, Direktor in Kloster-Lausnitz, zum Vorstand gewählt worden. 2730

Aenderungen des Vorstands werden künftig nicht mehr veröffentlicht.

Den 14. Juni 1921.

Obersekretär Talmon-Gros.

Anzeigen

für die Samstag-Nummer

wollen heute noch aufgegeben werden.

Geschäftsstelle des Gesellschafter.

Nagold. 2689

Freiw. Feuerwehr

Am Sonntag 19. Juni

Gesamtübung.

Antreten früh 7 Uhr beim Magazin in der Burgstraße.

Das Kommando.

Turnverein Nagold.

Morgen Abend **Monatsversammlg.** bei Wirt Stahl. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

2731 Der Turnrat.

Die Düngemittel

und ihre Verwendung bei den bekanntesten Kulturpflanzen.

Für den kleineren Landwirt und Gärtner.

Zu ℳ 3.60.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Dr. Schweitzers

Mostansatz „Tamavino"

ist und bleibt der beste.

So lange Vorrat die 150 Literflasche ℳ 30.—

H. Lang, Conditorei u. Café Nagold. 2423

E.V.B. Zusammenkunft der Vertrauensleute Samstag abend 8 Uhr. Gewerbeschulhaus. 2732

Herzliche Einladung zum Missionsfest in Wart

am Sonntag, den 19. Juni 1921, nachmitt. 2 Uhr

bei gutem Wetter im Wald (am Fußweg nach Gaugenwald), bei schlechtem Wetter in der Kirche.

Redner: Die Missionare Dietrich, Martin und Renz.

2713 Ev. Pfarramt.

Einladung.

Am Sonntag, den 19. Juni 1921, nachmitt. 2 Uhr findet bei gutem Wetter eine

gottesdienstliche Versammlung

statt. Zusammenkunft Landstraße Schietingen—Hochdorf bei der Markungsgrenze.

Es wird jedermann hiezu herzlich eingeladen.

2714 Freie christliche Gemeinschaft Freudenstadt.

Nagold.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

einige jüngere Mädchen,

ebenfalls ein aufgeweckter,

jüngerer Bursche

für leichte Arbeit bei guter Bezahlung. 2724

Möller & Haag.

Zahltagstäschchen

mit und ohne Aufdruck liefert schnellstens

Buchdruckerei Zaiser Nagold.

(Verlangen Sie Muster.)

Guterhaltenes 2728

Fahr-Rad

hat zu verkaufen.

Gottlieb Volz

Altbulach.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

im württ. Schwarzwald — Schülerheim — Gegründet 1876.

Realabteilung mit Vorbereitung f. d. Abschlußprüfung und den Uebertritt in die Staatsschule. Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab.

Handelsabteilung: Halbjahres- und Jahresklassen (auch für Damen). Akademie-Jahreskurs. Praktisch. Uebungskontor. 1167

Neuaufnahme: 1. Juli.

Prospekte durch die Schulleitung.

Versammlungen,

gehalten von **Bruder Stutzmann-Möttlingen** finden statt

Samstag, 18. ds., abends 8 Uhr,
Sonntag, 19. mittags 1 Uhr und abends 8 „

je im großen Saal des Evang. Vereinshauses in Nagold, zu diesen wird jedermann herzlich eingeladen. 2730

Herzliche Einladung!

Am Sonntag, den 19. Juni findet von der „Süddeutschen Vereinigung" bei günstigem Wetter in Emmingen 2721

eine Waldversammlung

statt. (Nähe Friedhof.)

Jedermann ist herzlich eingeladen.

2727 Rohrdorf, 16. Juni 1921.

Danksagung.

Allen denen, welche in so wohltuender Weise ihre liebevolle Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang meiner geliebten Gattin, unserer unvergeßlichen Mutter

Katharine Bäuerle, geb. Lutz

erwiesen haben, danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen

der Gatte: **Fritz Bäuerle,** Schreinermeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Hans Gösswein

feine Herren- und Damenschneiderei

2642 in CALW

nimmt in Nagold noch einige Kunden an.

Empfehle mich im Neuanfertigen sowie im Wenden getragener Herren- und Damenkleider.

Für tadellosen Sitz u. prompte Bedienung wird garantiert.

Nagold. 2725

Vier einjährige

Enten

zu verkaufen, eventl. gegen Tausch mit Hühner, sowie ca.

1500 Sellerie- und 1500 Lauchsetzlinge.

Kinderheim (früher Pilgerruhe).

Ansichtskarten bei G. W. Zaiser

Neu! Neu!

Amtlicher Taschenfahrplan

für Württemberg, Hohenzollern u. wichtigste Anschlußstrecken in Baden, Bayern und Vorarlberg.

Zu ℳ 4.— vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.